

Belcanto in der Badewanne

Pralle Parodie und schräger Witz: Paul Hindemiths lustige Oper „Neues vom Tage“ beweist im Landestheater, wie leichtfüßig ein „schwerer Brocken“ daherkommen kann.

Von Bernd Schellhorn

Coburg – Kennen Sie jemanden, der Opern hasst? Oder zumindest moderne Musik? Und steckt diese Person zusätzlich in einer schweren Beziehungskrise fest? Prima, bestens. Nehmen Sie sie mit ins Coburger Landestheater zur phänomenal inszenierten Oper „Neues vom Tage“ von Paul Hindemith. Schließen Sie vorher eine Wette ab: Wer zuerst lacht, muss beide Karten zahlen und die Pausen-Getränke. Sie werden gewinnen. Wetten, dass?!

Gleich zu Anfang schlurft sich ein altes Ehepaar in Szene, zu einer vertrackt exponierten Ouvertüre, in der sich Hindemiths neobarocker Kompositions-Stil besonders schrill offenbart. Ihr mitgebrachter Opernhasser wird vor Schreck die Augen aufreißen und siegesicher hyperventilieren: Schlimmer kann es nicht werden! Wird es aber, weil erst dann gesungen wird. Und wie!

Laura (Rannveig Káradóttir verströmt sich in Belcanto und giftigen Spitzentönen) und Eduard (Marvin Zobel faucht sich in Rage und säuselt in lyrischem Tenor-Timbre) sind lebenslang so schrecklich verliebt, dass sie sich scheiden lassen wollen. Ein befreundetes Ehepaar, Herr und Frau M., die aus einem Hochglanz-Maga-

zin entlaufen zu sein scheinen (Dirk Mestmacher und Kora Pavelic puschen sich in Spiel und Gesang zu prononciertester Höchstleistung), zeigen wie einfach das geht mit der Scheidung. Der schöne Herr Herrmann nämlich (Milen Bozhkov verströmt sich in romantischerer tenoraler Poesie), lässt sich als professioneller Scheidungsgrund buchen

– verliebt sich jedoch dämlicher Weise in jede Klientin. Laura trifft er im Museum und macht sie bei einer Tristan-und-Isolde-schwülstigen Wagner-Parodie-Orchestration derart an, dass Eduard im eifersüchtigen Liebeswahn eine Venus-Statue zerstört und daraufhin verknastet wird. Laura wird nackt in der Badewanne erwischt, zwischen ihren vier Füßen

(welch köstlicher Regie-Einfall) steckt Herrmann. Die Presse schießt sich auf die beiden ein und macht sie zu reichen Skandalfiguren für das sensationslüsterne Volk: Geld oder Liebe.

Die wundersame Orchesterbegleitung zu den haarscharf interpretierten Arien und wuchtigen Chören gefällt. Dirigent Johannes Braun am

Pult gibt klare Tempi an die aufmerksamen Musiker und schafft sicheren Fluss zwischen Graben und Bühne. Die gute Laune des Publikums ist eine begeisterte Würdigung der pointierten Inszenierung: Tibor Torells Regiearbeit zeugt von enormer zeitgeschichtlicher Sachkenntnis und lebt auf in wendiger Situationskomik sowie Detailreichtum. Si-



Bildersatter Opernspaß: In Sibylla Gädekes fantastischen Kulissen und Tibor Torells meisterhafter Inszenierung erlebte Paul Hindemiths satirische Oper „Neues vom Tage“ am Samstag ihre umjubelte Premiere am Coburger Landestheater.

Foto: Sebastian Buff

bylla Gädeke (Bühne und Kostüme) balanciert gekonnt die Handlung mithilfe einfacher Stellwände und eines überdimensionierten Bilderrahmens aus plakativer Nähe in räumliche Weite und verhilft dadurch den Sängern zu bester Textverständlichkeit. Auch dem Chor (großartig einstudiert von Mikko Sidoroff), der sich in ständiger Wandlung aus kleinen Ensembles sowie in emotionalen Massenszenen perfekt in Szene setzt und durch seine Spielfreude in allerlei grotesker Maskerade die Handlung vehement vorantreibt.

Überhaupt ist das zeitlose Opern-Libretto mit Text-Wiederholungen und ironisch-bürokratischer Sprache ein nimmer versagender Quell der Belustigung. Darin werden die Vorzüge einer Warmwasserleitung ebenso besungen wie die Beschwerlichkeiten der Scheidung. Vieles wirkt aberwitzig witzig.

Trotzdem ist dieses Werk keine musikalische Leichtigkeit des Seins, sondern im Gegenteil ein schwerer Brocken, der sich durch die parodistischen Widersprüche zwischen Text und Musik in eine Wolke des Skurrilen wagt. Messerscharf austariert, meisterlich inszeniert, gesungen und dargeboten im Großen Haus des Landestheaters. Das ist große Bühne für Hasser und Liebhaber der modernen Oper: Jeder lacht laut. Der Beifall will kaum enden, die Bravos schallen. In Coburg ist Oper zu erleben, so schrill wie das Leben. Phänomenal, farbig und surreal-spaßig: Lachen mit Kannten, sozusagen.

■ Weitere Vorstellungen: 5., 12., 17., 21., 23. April, 8., 16., 23. Mai. Karten bei der Neuen Presse.